

# Erzählkunst der Sprachlosigkeit

**Gstaad** «Geistergeschichte» und «Tage wie Hunde»: Im Literarischen Herbst lasen Autorinnen aus Werken, die gegensätzlicher kaum sein könnten.

**Kerem S. Maurer**

Der Saal im Grand Bellevue Gstaad war gut besetzt, als am Samstagabend anlässlich des Literarischen Herbst Gstaad zwei Autorinnen aus ihren Werken vorlasen, die wohl beide für sich den Saal hätten füllen können, aber dennoch ganz verschieden waren. Die Salzburgerin Laura Freudenthaler las aus ihrem zweiten Roman «Geistergeschichte», der mit dem Literaturpreis der Europäischen Union ausgezeichnet wurde. Dabei bewies sie eindrücklich, dass man nicht nur mit Sprache, sondern auch mit der sprichwörtlichen Sprachlosigkeit Geschichten erzählen kann.

Die Autorin entführt ihre Lesenden in die Gefühlswelt aus Erinnerungen, Gedanken und unausgesprochenen Sätzen ihrer Protagonistin Anne. Sie beginnt allmählich, die Affäre ihres langjährigen Freundes als wisperndes und huschendes Gespenst in ihrer Wohnung wahrzunehmen und mit «dem Mädchen», wie sie ihre Nebenbuhlerin nennt, zu leben und mit ihr in einen teilweise abstrusen Gedankenaustausch tritt.

## «Ich will keinen Krebs!»

Im Februar 2016 erhielt die Autorin Ruth Schweikert die Diagnose einer besonders aggressiven Form von Brustkrebs. In ihrem Buch «Tage wie Hunde» verarbeitet sie, was danach gekommen ist. Ohne dabei dem Krebs eine aktive Rolle oder literarische Grösse zu geben, beleuchtet sie mit eigenem Humor das, was er an ihrem Leben kaputt macht und greift Gedanken-splitter anderer Autoren und Autorinnen über Leben und Tod auf. Sie nimmt ihre Lesenden mit auf eine Reise der Momente.

An einem regnerischen Morgen in Paris isst sie ein Stück Baguette, dick beschmiert mit But-



Die Salzburger Autorin Laura Freudenthaler las aus ihrem Roman «Geistergeschichte». Foto: Kerem S. Maurer

ter und fragt sich, wann sie das letzte mal seit ihrer Diagnose etwas derart Ungesundes gegessen hat. Während einem Laura Freudenthaler in ein stilles Gedankengeflecht aus Ahnungen und Erinnerungen verstrickt, schreit Ruth Schweikert laut: «Nein, ich will keinen Krebs!». Die Autorinnen prägten einen Abend tiefer Gefühle und wühlten auf – beide auf ihre Art.

## Gute Wahl

«Die Auswahl der Autorinnen war eine sehr bewusste Entscheidung», sagt die Programmverantwortliche von Literarischer Herbst Gstaad, Liliane Studer, die die Lesung mit Laura Freuden-

thaler moderierte. Sie habe darauf geachtet, dass sich die Autorinnen weder konkurrieren noch gegenseitig aufheben oder sich «die Werke beißen».

Das ist gut aufgegangen. Beide Autorinnen hatten die volle Aufmerksamkeit des Publikums und wussten, es mit ihren Werken in ihren Bann zu ziehen. Am Ende lockerte Guy Krneta mit seiner Erzählung, wie Schweizer mit Besuch umgehen, der nicht mehr nach Hause gehen will, die Stimmung auf.

## Positive Bilanz

Der Literarische Herbst Gstaad 2019 habe unter keinem besonderen Leitthema gestanden, sagt

die Programmverantwortliche Liliane Studer. Es habe sich aber im Laufe der Veranstaltung herausgestellt, dass viele Autorinnen und Autoren hinsichtlich der Geschichte des 20. Jahrhunderts ein Bewusstsein gegen das Vergessen entwickelt hätten.

Die Anlässe seien durchwegs gut besucht worden, die Leute reagierten mit grossem Interesse und einer gesunden Neugier auf Autoren, deren Namen hierzulande noch unbekannt seien. Liliane Studer zieht ein positives Fazit und freut sich, dass am Sonntag über 50 Personen am Literarischen Spaziergang von Schönried nach Gstaad teilgenommen haben.